

VON FILTERBLASEN UND FAKE NEWS IN ÄGYPTEN

„Journalismus macht Schule“ zu Gast nahe Kairo

von Monika Bremer

Ich finde, diese Stunde war sehr Spaß: So oder so ähnlich fielen die meisten Bewertungen der Schülerinnen und Schüler der 6a nach dem Unterrichtsbesuch zum Thema „Journalismus macht Schule“ von „Frau Monika“ in der Deutschen Schule Beverly Hills Kairo aus. Die Schule im Compound Beverly Hills in Sheikh Zayed wird hauptsächlich von ägyptischen Kindern besucht, die bereits im Kindergartenalter die deutsche Sprache erlernen und die Schule mit dem „Gemischtsprachigen Internationalen Baccalaureate“ (GIB) abschließen wollen.

Frau Monika, das ist bin ich: freie Journalistin, Onlineredakteurin und Kulturmanagerin aus Gronau in NRW, die in Kairo lebt und einige Jahre an deutschen Auslandsschulen der Stadt unterrichtet hat (siehe Kasten). Für das Programm „Journalismus macht Schule“ bin ich ins Klassenzimmer zurückgekehrt, um mit Schülerinnen und Schülern über Fake News, die Entstehung von Nachrichten, Tipps beim Recherchieren oder Ideen für Interviews zu sprechen.

Sprach- und kultursensibel

„Journalismus macht Schule“ im Ausland – das brachte Herausforderungen: Schon bei der Vorbereitung der Unterrichtsstunden gemeinsam mit der Mathematik- und IT-Lehrerin Claudia

Dencker galt es besonders sprach- und kultursensibel vorzugehen. Die Materialien von Reporter4you waren zwar hilfreich, aber die Arbeitsblätter mussten sprachlich vereinfacht und das Video immer dann gekürzt werden, wenn politische Begriffe oder Themen wie Homosexualität fielen.

Kaum in der Beverly Hills Schule angekommen, war dann Flexibilität gefragt. Stromausfall für mindestens eine Stunde. Das bedeutete: kein Licht, keine Klimaanlage, kein WLAN, kein Beamer. Die Vorbereitungen für die Stunde waren damit erstmal hinfällig. Alle Beteiligten nahmen die Situation gelassen. Einen Tag vor dem langen Wochenende in Ägypten begrüßten die zwölf Schüle-

rinnen und Schüler im Alter von etwa zwölf Jahren die Besucherin neugierig.

Infos zum Lesen, Hören, Sehen

Zuerst ging es um die Aufgaben von Journalistinnen und Journalisten, und Frau Monika konnte vor allem damit punkten, dass sie seit den 90er-Jahren im Online-Business aktiv ist und bereits 2001 – also in sehr ferner Vergangenheit – in einem Fachmagazin Artikel veröffentlichte. „Da haben meine Eltern geheiratet“, rief ein Schüler überrascht.

In der Diskussion ging es um die Menschen, die Beiträge für Print, TV und Radio, aber auch Podcasts oder Social-Media-Beiträge verfassen. Informationen gibt es somit zum Lesen,

Monika Bremer, freie Journalistin und Kulturmanagerin, hat ihren Lebensmittelpunkt seit 2012 in Kairo. Sie unterrichtete dort unter anderem an deutschen Auslandsschulen Musik, zuletzt an der Deutschen Evangelischen Oberschule. Als Journalistin schreibt sie in ihrem #freitags-Magazin über das moderne Leben in Nahost, als Onlineredakteurin über Verbrauchertemen. In Deutschland fühlt sich Bremer in NRW zu Hause: Sie ist in Gronau an der niederländischen Grenze aufgewachsen.



Foto: privat



Foto: Monika Bremer

Blick in ein Klassenzimmer der Deutschen Schule Beverly Hills Kairo in Sheikh Zayed.

Hören oder Sehen, war die Schlussfolgerung. Und wie kann man sich selbst informieren? Da waren die sozialen Medien sehr gefragt, vor allem Instagram und TikTok. Facebook war eher weniger beliebt, zumal man als Teenager ja oft mit dem Geburtsjahr mogeln muss, um sich anzumelden. Die Klasse war ziemlich verblüfft, dass Frau Monika darüber Bescheid wusste und es offen ansprach.

Was gehört zur guten Recherche?

Und dann stand auch bereits die zentrale Frage im Raum: „Woher wisst Ihr denn, dass das, was Ihr in den sozialen Medien seht, auch stimmt?“ Es fielen bereits Stichworte wie Algorithmen oder Fake News. Bevor wir darauf eingegangen sind, ging es aber erstmal um die Basics: Woher erhalten denn die Journalistinnen und Journalisten ihre Informationen? Was sind Presseagenturen, was versteht man unter Quellen, und was gehört zu einer guten Recherche? Themen wie Presseausweis und Auskunftsrecht spielten dagegen angesichts der Bedingungen, unter denen Medien in Ägypten arbeiten, keine Rolle. Es ist bekannt, dass sich die Presse sehr eng an den von der Regierung gewünschten Wortlaut hält. Freie Journalisten erhalten hierzulande keinen Presseausweis und ausländische Journalistinnen und Journalisten gibt es kaum.

In Partnerarbeit, unter Begleitung von Claudia Dencker und mir, beschäftigte sich jeweils ein Team mit einem Begriff wie Propaganda, Filterblase, Algorithmus oder Social Bot und erklärte das neu erworbene Wissen der gesamten Klasse.

Ein großes Hallo gab es, als kurz vor der Pause Klimaanlage und Licht wieder ansprangen. Endlich konnte es mit dem Video über Fake News losge-

hen. Das „You are Fake News“ von Donald Trump kannten alle. Mit Verwunderung nahmen die Schülerinnen und Schüler aber auf, dass es möglich ist, zu Fake News ganz unterschiedliche Haltungen einzunehmen: diese zu Propagandazwecken zu nutzen, sie als „alternative“ Fakten anzuerkennen, die verheimlicht werden sollen, oder das Ganze einfach nur lustig zu finden.

Beten statt pinkeln

Sichtlich berührt waren einige Schülerinnen und Schüler, als es in der praktischen Arbeit um die Entlarvung einiger Fake News ging. So zeigte beispielsweise ein Bild Menschen, die an einer Kirche beten – und nicht, wie behauptet, pinkeln.

In einem anderen Beispiel, galt es herauszufinden, ob es einen „Staubus“ in China gibt, wie es in einem Clip des deutschen Wissensmagazins „Galileo“ zu sehen ist. Hier zeigte sich, wer bereits etwas mit dem Begriff Quelle oder mit einer Bilder-Rückwärtssuche anfangen konnte. Clevere Schülerinnen und Schüler suchten nach „Galileo“ als Quelle und kamen dem Hintergrund der Nachricht auf die Spur. Ein abschließendes Online-Quiz, das in der Klasse gemeinsam gelöst wurde, beendete die Unterrichtseinheit.

Ich erlebte, dass Unterricht als Expertin wesentlich entspannter ist, wenn man nicht zugleich als Lehrerin für das Classroom-Management verantwortlich ist, und Claudia Dencker freute sich über das große Interesse der Klasse.

Eine Schülerin bemerkte abschließend: „Es interessierte mich nicht, aber ich habe etwas gelernt.“ Na dann.||